

GNA Pressemitteilung vom 29.05.2017

„Ohrenbetäubender Lärm“ in der Aue

Main-Kinzig-Kreis. Wenn im frühen Sommer die abendlichen Laubfroschchöre in den Auen zu hören sind, ist das für das Team der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) ein Grund zur Freude. Was sie aber in diesen warmen Nächten an der unteren Kinzig zu hören bekamen, übertrifft die Erlebnisse der letzten Jahre bei weitem.

Als besonders wärmeliebende Art ist der europäische Laubfrosch frühestens Ende April, meistens im Mai bis spätestens Juni, in seinen Laichgewässern anzutreffen, wo die Männchen nach der Abenddämmerung ihre weithin hörbaren Paarungsrufe erschallen lassen. Auf der Wasseroberfläche treibend, stimmen sie mit einer großen Schallblase an der Unterseite der Kehle ihren lauten Chorgesang an, um Weibchen heranzulocken. Dieses Verhalten machen sich die Naturschützer der GNA in jedem Frühsommer zunutze und „verhören“ die Laubfrösche, wie die Kartierung im Fachjargon auch genannt wird. Zusätzlich wird die Wasseroberfläche abgeleuchtet. So verschafft sich das GNA-Team immer wieder ein aktuelles Bild über den Bestand der in ganz Hessen stark gefährdeten Amphibienart.

Der Kleine mit der großen Klappe

Dass dies nicht immer ganz einfach ist, macht GNA-Biologin Susanne Hufmann deutlich: „Etwa eine Stunde nach Einbruch der Dämmerung beginnt der Laubfrosch mit einzelnen Balzrufen, die dann schnell Chorstärke erreichen und ein typisches, schnelles „geck-geck-geck ...“ erschallen lassen. Einzelne Rufer sind natürlich für jeden einfach zu identifizieren, zumal die Laubfrösche durchaus unterschiedliche Stimmlagen aufweisen.“

Von „hell“ über „dunkel“ bis „heiser“ sei alles dabei. Erreichen die Rufgruppen Stärken von über 50 Tieren, sei das nur noch von geübten Kartierern zu zählen, weiß Hufmann zu berichten. Die großen Rufchöre verursachten einen „ohrenbetäubenden Lärm“ und seien während windstillen und lauer Mai-Nächte oft über einen Kilometer weit zu hören. Nach dem Laichgeschäft, das je nach Witterung nur wenige Tage dauert, verlassen die Altfrösche die Gewässer und verbringen die Sommermonate in Hecken, Gebüsch oder sogar in Bäumen.

Schnelles Eingreifen durch regelmäßiges Monitoring

Ehrenamtliche Mitarbeiter der GNA erfassen bereits seit 2008 - gemeinsam mit ihren hauptamtlichen Kollegen - durchgehend die Populationen im Grünland von Rodenbach, Langenselbold und Hasselroth. Denn erst wenn aktuelle Bestandstrends erfasst und mögliche Ursachen erforscht sind, können schnellstmöglich geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensraumsituation eingeleitet werden. So geschehen im Winterhalbjahr 2016/2017, während dessen die GNA eine Vielzahl von Renatu-

rierungen und Pflegemaßnahmen von Rodenbach bis Hasselroth realisieren konnte. Insbesondere die Maßnahmen im Langenselbolder Flos zeigen, wie wichtig Gewässerneuanlagen für die Amphibienwelt sind: Hier wurden gleich zwei große Gewässerkomplexe geschaffen, die jetzt - nur wenige Monate später - durch den Laubfrosch „erstbesiedelt“ sind.

Lebensräume sichern und optimieren

Schon in vielen Regionen Deutschlands ist der Laubfrosch sehr selten geworden oder gänzlich verschwunden. Oft findet er keine Laichplätze mehr, obwohl hierzulande seine Stammheimat ist. Das typische „geck-geck-geck“ ist nur noch in den Landschaften zu hören, die den „gehobenen Ansprüchen“ des kaum fünf Zentimeter großen Frosches genügen. Denn der Laubfrosch mag es warm und sonnig. Viel Bewuchs und Schatten mag er dagegen nicht. Das wird ihm – neben vielen anderen Faktoren wie viel zu trockene Frühjahre – oft zum Verhängnis. Das Resümee der GNA in diesem Jahr aber lautet: „Die Population im unteren Kinzigtal hat sich nach den Einbrüchen der letzten Jahre sehr gut erholt. Das bestätigt wieder: Unsere Maßnahmen greifen!“

Neues Faltblatt

Wer mehr über den ganz besonderen Frosch und seine Rettung erfahren möchte, kann kostenlos das Faltblatt „Artenschutz im Biotopverbund Laubfrosch“ anfordern: Per Telefon unter der Nummer 06184 - 99 33 797 oder ganz einfach per E-Mail an gna.aue@web.de.

Spenden erwünscht

Die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung bittet zur Unterstützung ihres wichtigen Artenschutzprojektes um Spenden auf das Konto IBAN: DE 75 5066 3699 0001 0708 00 bei der Raiffeisenbank Rodenbach (BIC: GENODEF1RDB), **Stichwort Laubfrosch**. Als gemeinnützige Naturschutzorganisation ist die GNA zur Ausstellung von Spendenbescheinigungen zwecks Vorlage beim Finanzamt berechtigt. Außerdem kann das Projekt durch eine Laubfrosch-Patenschaft unterstützt werden. Mehr Informationen dazu findet man unter www.gna-aue.de.

Bildmaterial anliegend: © GNA

v.i.S.d.P.

Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung e.V.
Buchbergstr. 6 | D-63517 Rodenbach
Dipl.-Biol. Susanne Hufmann

Fon	06184 / 99 33 797
E-Mail	gna.aue@web.de
Internet	www.gna-aue.de
Facebook	www.facebook.com/gna.aue